Abend-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 553.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 11. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Amtliches.

Berlin, 9. August. Der König hat den Landrath Dr. Wentzel aus Marburg zum Regierungsrath ernannt.

Der Oberlandesgerichtsrath Struckmann in Kiel ist in Folge seiner Ernennung zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichs-Justizamt aus dem preußischen Justizdienst geschieden.

Dem Landgerichtsdirektor, Geheimen Justizrath Havenstein in Stargard i. P. ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

Versetzt sind: der Amtsgerichtsrath Erler in Sprottau an das Amtsgericht in Glogau, der Amtsrichter Creizenach in Hechingen an das Amtsgericht in Frankfurt a. M., der Amtsrichter Stackmann in Geestemünde an das Amtsgericht in Göttingen, der Amtsrichter Paucke in Riesenburg und der Amtsrichter Brandt in Dobrilugk an das Amtsgericht in Landsberg a. W., der Amtsrichter Dr. Geppert in Kalau an das Amtsgericht in Frankfurt a. O., der Amtsrichter Huckemann in Bleicherode an das Amtsgericht in Halberstadt, der Amtsrichter Dr. Rohde in Hannover als Landrichter an das Landgericht in Schneidemühl, der Amtsrichter Nobiling in Mogilno an das Amtsgericht in Naugard, der Amtsgerichtsrath Masuth in Wartenburg an das Amtsgericht in Saalfeld, Ostpr., der Amtsrichter Rempe in Soldau an das Amtsgericht in Wartenburg und der Amtsrichter Schwéers in Saalfeld, Ostpr. an das Amtsgericht in Soldau.

Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist ertheilt: dem Amtsgerichtsrath Müller in Posen, dem Amtsrichter Goetz in M.-Gladbach und dem Amtsrichter Steffenhagen in Gerdauen.

Der Staatsanwalt Dr. Meese in Elberfeld ist an das Landgericht in Koblenz versetzt. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt Capelle bei dem Landgericht in Hannover, der Rechtsanwalt Chrzescinski bei dem Amtsgericht in Eitorf, der Rechtsanwalt Ritter bei dem Landgericht in Flensburg und der Rechtsanwalt Schneider bei dem Amtsgericht in Myslowitz. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Rudolph aus Schwedt bei dem Landgericht in Prenzlau, der Gerichts-Assessor Lazarus bei dem Landgericht in Frankfurt a. M., der Gerichts-Assessor Kellerhoff bei dem Landgericht in Wiesbaden, der Gerichts-Assessor Baur bei dem Amtsgericht in Wesel, der frühere Rechtsanwalt Dr. Willmann bei dem Amtsgericht in Suhl und der Gerichts-Assessor Appelbaum bei dem Amtsgericht in Neustettin. — Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Forstmann in Bielefeld ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte ertheilt.

Der Landgerichtsrath Bech in Nordhausen, der Amtsgerichtsrath v. Detten in Ahlen, der Amtsgerichtsrath Maeckelburg in Bromberg, der Amtsrichter Meißner in Osterfeld, der Amtsrichter Birnbaum in Schlochau und der Notar Lützeler in Düsseldorf sind gestorben.

Politische Uebersicht.

Posen, 11. August.

Von Hannover aus wird ein Aufruf zur Begründung einer neuen „nationalen Vereinigung" entsandt. Ihr Ziel ist eine Unterstützung des Herrn Dr. Peters zu weiteren kolonialen Großthaten; motivirt wird das Vorgehen u. A. damit, daß die Frage aufgeworfen wird, ob wir im Falle eines neuen siegreichen Krieges durch eine Regierung vertreten sein wollen, welche, ähnlich wie Deutschland i. J. 1815 auf den Lohn unserer Anstrengungen, eine Ausdehnung unseres Kulturgebiets in den noch freien Gegenden der Erde zu verzichten im Stande wäre. Es ist das also eine Kriegserklärung an die heutige Regierung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die „nationale Vereinigung", so bemerkt dazu die „Lib. Korr.", geht aus Kreisen hervor, die das Wort „national" seit Jahren für sich allein in Anspruch genommen und in Mißkredit gebracht haben, sie wird ins Leben gerufen von Leuten, welche sich stets als die einzig wahren Vertreter des Deutschthums hinzustellen liebten und ihre „nationale" Gesinnung dadurch zu bekunden glaubten, daß sie unter Verzichtleistung auf jede eigene Ansicht dem früheren Reichskanzler folgten. Seit der Entlassung Bismarcks hat sich das Blatt gewendet. Dem Nachfolger desselben, der das Vertrauen des Kaisers heute in gleichem Maße besitzt, wie früher Fürst Bismarck, glauben jene Herren Opposition machen zu dürfen, da hört man nichts mehr von der Berufung auf den Monarchen, dessen Politik der Kanzler lediglich ausführe und dessen Plänen man Widerstand leiste, wenn man dem Kanzler entgegentrete. Alle die schönen Worte sind in dem Augenblick vergessen, da eine Politik befolgt wird, die den „Nationalen" nicht gefällt. Wir sind weit davon entfernt, ihnen irgend einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie der Regierung entgegentreten, wenn diese Wege geht, welche sie nicht beschreiten wollen, können aber mit dem Wunsch nicht zurückhalten, daß die „Nationalen" in Zukunft sich der Kritik, welche sie jetzt üben, erinnern und auch anderen Oppositionsparteien wenigstens die Anerkennung nicht versagen möchten, daß sie aus Ueberzeugung eine von der Regierung abweichende Meinung vertreten.

Die „Post" theilt einen Brief aus England mit, über dessen Verfasser sie bemerkt, derselbe sei ihr als wohlunterrichtet bekannt. Derselbe stellt neue Ueberraschungen in Aussicht, aber in so unbestimmter Form, daß man darunter sich alles oder nichts denken kann. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Wie der Besuch des Kaisers Wilhelm in Osborne im vorigen Jahre der Ausgangspunkt für das anglo-deutsche Abkommen war, wie auf dieses der Besuch des Prinzen von Wales und die großartige Aufnahme desselben in Berlin nicht ohne Einfluß war, so geht in Kreisen des Foreign Office das Gerücht, daß die jetzige Anwesenheit des Kaisers in Osborne nicht ohne politische Bedeutung sein dürfte, daß zwischen ihm, der Königin, dem Prinzen von Wales und Lord Salisbury Verabredungen stattfinden, deren Resultate die Welt vielleicht nicht weniger überraschen dürften, als der deutsch-englische Vertrag.

Ueber die Bekämpfung der Sozialdemokratie nach Erlöschen des Sozialistengesetzes hat nach der „Trierischen Landeszeitung" der Minister des Innern eine vertrauliche Verfügung unter dem 18. Juli an die königlichen Regierungspräsidenten erlassen. Darin wird die „besondere Aufmerksamkeit" dieser Beamten darauf gelenkt, „den sozialdemokratischen Ausschreitungen mit Entschiedenheit entgegen zu treten und zu diesem Zwecke von den zu Gebote stehenden Mitteln, unter sorgfältiger Einhaltung der gesetzlichen Schranken, innerhalb derselben aber bis an die Grenze des Zulässigen, Gebrauch zu machen." Insbesondere soll dies auf dem Gebiete des Vereins- und Preßwesens geschehen. „Die Versammlungen der Sozialdemokraten", so heißt es wörtlich, werden unausgesetzt zu überwachen, die in denselben begangenen Strafthaten jedesmal zur strafgerichtlichen Verfolgung zu bringen und diese Versammlungen aufzulösen sein, sobald ein hierfür nach den bestehenden Vorschriften ausreichender Anlaß gegeben ist. Was die Befugniß zur Auflösung einer Versammlung anlangt, so ist dieselbe nicht auf die in § 5 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 erwähnten Fälle beschränkt, wonach . . . die Auflösung angeordnet werden kann, wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anreizung zu strafbaren Handlungen enthalten. Die Auflösung erscheint vielmehr nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts auf Grund des § 10 Titel 17 Theil II, Allg. Landrechts auch über diese Fälle hinaus zulässig, wenn sie zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung, wie in Fällen von ausbrechendem Tumult 2c. unbedingt nothwendig ist. Es wird dann noch auf die Bestimmung des preußischen Vereinsgesetzes hingewiesen, wonach die Schließung solcher politischen Vereine zulässig ist, welche behufs gemeinsamen Wirkens in Verbindung treten.

Im „Berliner Volksbl." wird der Streit zwischen dem Reichstagsabgeordneten Bebel und den Berliner Sozialdemokraten, soweit dieselben sich um die „Berl. Volkstrib." gruppiren, fortgesetzt. C. Wildberger, der bei den letzten Wahlen als Reichstagskandidat aufgestellt war, beschuldigt in seiner Zuschrift verschiedene Abgeordnete, die er nicht öffentlich, aber auf Wunsch dem Abgeordneten Bebel nennen will, daß dieselben der „Berl. Volkstrib." feindlich gegenüberständen und hauptsächlich außerhalb bald den Redakteur des Blattes (den Abg. Schippel), bald das Unternehmen selbst systematisch verdächtigten und so dem Ganzen schon bisher ungeheuren Schaden zugefügt hätten. Dann heißt es weiter:

„Was daher Genosse Bebel Verhetzung nennt, das nennen wir Kritik, und es scheint, als ob dies Wort von Bebel, auf einen Theil der Berliner Genossen angewandt, nur so mit untergelaufen ist. Niemand wünscht sehnlicher, als gerade die Berliner Genossen insgesammt, daß ein geschlossenes aber kräftiges und prinzipielles Vorgehen der Gesammtpartei Platz greife, wie es sich bei einer revolutionären Partei von selbst versteht, ohne Rücksichtnahme auf die Reptilien- und Bourgeoispresse, „aber auch unbekümmert um ihren Spott oder ihre Wuth. . . ."

Auch hieran ist das Bezeichnende wieder die hochgradige Unzufriedenheit, die in einem Theil der Berliner Sozialdemokraten außer gegen Bebel und Liebknecht besonders noch gegen Singer herrscht.

Es ist in der Schlußsitzung der französischen Deputirtenkammer nicht ohne einen kleinen Skandal abgegangen, der übrigens von dem Boulangisten Laur provozirt wurde. Der Konseils-Präsident de Freycinet hatte eben das Dekret des Präsidenten der Republik verlesen, durch welches die ordentliche Parlaments-Session geschlossen wurde, und die Deputirten wollten sich schon entfernen, um die ersten Augenblicke der lang ersehnten Ferien zu genießen, als Laur, der die längste Zeit eine geographische Karte studirt hatte, sich zum Worte meldete, um eine Berichtigung zum Protokoll zu verlangen. Die „Berichtigung" war die, daß Laur dem Minister des Aeußern vorwarf, er habe sich einer Debatte über Zanzibar entzogen und wäre deshalb nicht in die Kammer gekommen. Diese etwas kühne Behauptung des Boulangisten, der den ganzen Tag hatte verstreichen lassen, ohne den Mund aufzuthun, erregte bei den Republikanern großen Unwillen, und Präsident Floquet bemerkte dem Redner, der Schluß der Session bewahre ihn vor den Maßregeln der Geschäftsordnung. Weniger höflich rief der Deputirte Isambert dem Boulangisten zu: „So steigen Sie doch einmal herunter, Sie Gassenjunge!" — Laur verließ endlich die Tribüne, aber in der Vorhalle währte der Zwischenfall noch fort. „Ich wiederhole Ihnen", rief Isambert dem Abgeordneten von Neuilly zu, „daß Sie nichts weiter sind, als ein Gassenjunge." — „Schweigen Sie einmal! Sie stellen meine Geduld auf eine harte Probe. Ich gebe Ohrfeigen." — „Wem? Versuchen Sie es doch auf meiner Wange!" Laur zog es vor, dieser direkten Aufforderung nicht nachzukommen. Er drehte sich um und eilte dem Ausgange zu. Die anwesenden Deputirten und Journalisten, welche der Auftritt im höchsten Grade belustigt hatte, begleiteten Laur mit höhnischen Zurufen bis zur Thür, und Abgeordneter Terrier schrie ihm noch zum Abschied nach: „Sie sind nicht mehr so kühn, wie bei der Rückkehr von der Truppenschau" („En revenant de la revue" — bekanntlich die Hymne der Boulange).

Der Rücktritt des General-Lieutenants Baron van der Smissen, Generaladjutanten des Königs von Belgien vom aktiven Heeresdienst hat die größte Erregung in den politischen wie militärischen Kreisen Belgiens hervorgerufen. Denn General van der Smissen war der eigentliche Organisator des belgischen Heeres, der einzige Offizier, welcher Gelegenheit hatte, Proben der Tapferkeit und des Feldherrntalents auf einem Schlachtfelde abzulegen. Ueberdies verdankte Baron van der Smissen, der als Bürgerlicher geboren, später geadelt wurde, ein selbst gemachter Mann in des Wortes bester Bedeutung, seine Laufbahn keineswegs der Protektion, wie dies nur zu oft bei den hohen belgischen Offizieren der Fall ist. Der Rücktritt des Generals beruht, wie jetzt bekannt wird, auf politischen Gründen, indem nach einer zwischen dem König und dem klerikalen Ministerium getroffenen stillschweigenden Uebereinkunft fortan von der persönlichen Militärdienstpflicht keine Rede mehr sein soll. Nun hatte General van der Smissen stets im Sinne einer durchgreifenden Militärreform gewirkt und sich der Hoffnung hingegeben, König Leopold werde seine Bestrebungen kräftig unterstützen. Dem belgischen Klerus war der bei der Armee hochbeliebte General längst ein Dorn im Auge. Sein ganzes Bestreben geht seit Jahren dahin, den General, der es wagte, auf den schadhaften Zustand des Heeres hinzuweisen, mundtodt zu machen, und da Baron van der Smissen sich nicht einschüchtern ließ, wurde der ganz in klerikalen Diensten steckende Kriegsminister General Pontus, der Zeit Lebens kein Pulver gerochen hat, als Werkzeug dazu verwendet, dem General den aktiven Dienst zu verleiden. So wurden bei den letzten Ordensverleihungen grade die unter van der Smissen dienenden Offiziere übergangen. In Folge dessen reichte der gekränkte General seine Entlassung ein, und die Art, wie sie ihm gewährt wurde, ist bezeichnend für den Haß, mit dem die Ultramontanen den Mann verfolgen, der es gewagt hat, ihnen die Ungerechtigkeit des belgischen Militärsystems vorzuhalten. General van der Smissen erhielt seinen Abschied wie ein junger Offizier, dem die Kaserne nicht weiter zusagt: ohne die übliche Auszeichnung und sogar ohne Dank für die trefflichen Dienste, welche er der belgischen Armee durch 45 Jahre hindurch geleistet hat. General van der Smissen war der Führer der belgischen Legion in Mexiko und zeigte sich damals als ebenso unerschrockener wie gewandter Heerführer. Wahrscheinlich wird an seine Stelle einer derjenigen belgischen Generale treten, welche sich ihren Grad lediglich am Schreibtisch in den Aemtern des Kriegsministeriums verdient haben.

Vor geraumer Zeit bereits kamen aus Belgrad Mittheilungen, welche von einer starken Gährung im serbischen Parteiwesen Kunde brachten. Seither wurden diese Mittheilungen von verschiedenen Seiten bestätigt, und nun liegen Berichte vor, welche das Ergebniß jener Gährung darlegen. Dasselbe besteht darin, daß in der liberalen Partei, d. i. in der ehemaligen Partei des ersten Regenten Ristitsch, deren Führung er niederlegen mußte, als er seine jetzige Stelle antrat, eine vollständige Spaltung eingetreten ist. Die numerisch nicht sehr starke Gruppe — sie zählte in der letzten Skupschtinasession kaum über ein Dutzend Sitze — hat sich nunmehr in eine altliberale und eine jungliberale Gruppe getheilt. Die erstere hält ihr früheres Programm unverändert aufrecht, die letztere adoptirte einige Grundsätze, die auch im Programm der radikalen Partei figuriren, unterscheidet sich aber gleichwohl sehr wesentlich von den Radikalen, gegen welche die jungliberale Fraktion in entschiedener Opposition verharren will. Die jungliberale Gruppe, die sich schon in der allernächsten Zeit zu konstituiren beabsichtigt, ist voll Zuversicht, daß sie den bevorstehenden Skupschtinawahlen der radikalen Partei mehrere Mandate abzujagen im Stande sein werde, und

sie schmeichelt sich mit der Hoffnung, schon in der kommenden Session, ungefähr 20 Mann stark, auf den Plan treten zu können. Daß die Fortschrittspartei ihrerseits nach mehr als einjähriger absoluter Passivität ihre Aktion wieder aufgenommen und in der nächsten Skupschtina neuerdings handelnd aufzutreten gedenkt, ist bekannt. Es werden sonach von nun an drei oppositionelle Gruppen in der serbischen Skupschtina sich befinden, die alle drei bei der Bekämpfung der Radikalen Hand in Hand vorzugehen gedenken. Gleichwohl würde man sich täuschen, wollte man annehmen, daß daraus für die herrschende radikale Partei jetzt schon eine Gefahr erwachsen könne. Die Radikalen sind vielmehr selbst bei dem relativ ungünstigen Ausgange der nächsten Wahlen noch immer einer Zweidrittelmehrheit in der Skupschtina sicher, und an der vorläufigen Fortdauer ihres Regime kann daher zur Zeit noch nicht gezweifelt werden.

Deutschland.

Berlin, 10. August. Durch ein ultramontanes Blatt ist eine vertrauliche Verfügung des preußischen Ministers des Innern, welche sich auf die Bekämpfung der Sozialdemokratie nach dem Erlöschen des Sozialistengesetzes bezieht, in die Oeffentlichkeit gebracht worden. Die Anweisungen des Ministers an die ihm unterstellten Organe berühren sich eng mit dem Inhalt der Denkschrift, welche Minister Herrfurth seiner Zeit dem Kaiser auf e dssen Verlangen vorlegte, und deren Standpunkt wir damals näher wieder zu geben in der Lage waren. Es bestätigt sich, daß die strengste Ueberwachung der Versammlungen und speziell der Versammlungsreden angeordnet wird, zu dem Zwecke, die dort begangenen Strafthaten jedes Mal zur strafgerichtlichen Verfolgung zu bringen. Diese Weisung ist vom 18. Juli an die königlichen Regierungspräsidenten ergangen; das Berliner Polizeipräsidium ist in demselben Sinne schon vor mehr als vier Monaten instruirt worden. Hierbei handelt es sich nun bloß um die Anwendung des bestehenden Gesetzes, so daß von einer grundsätzlichen Mißbilligung dieses Theiles des ministeriellen Erlasses kaum die Rede sein kann. Außerdem schreibt die Verfügung aber vor, daß möglichst streng von der Befugniß des Versammlungsauflösens Gebrauch zu machen ist, nicht bloß in den im § 5 des preußischen Vereinsgesetzes bezeichneten Fällen, sondern auch in Fällen von ausbrechendem Tumult u. dergl. (für welche nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts auf Grund des § 11 Titel 17 Theil II des Allgemeinen Landrechts die Auflösung zulässig ist). Es folgen dann noch einige andere Bestimmungen. Sobald der materielle Inhalt bis auf den ersterwähnten (die Kontrolle in Bezug auf Verstöße gegen das Strafgesetz betreffenden) Punkt, wie auch das wiederholte Betonen der „Entschiedenheit", mit welcher „bis an die Grenze des Zulässigen" gegangen werden soll und dergl., wecken die Meinung, daß die fernere Bekämpfung der Sozialdemokratie von der bisherigen doch nicht allzu verschieden sein wird. Auf das Sozialistengesetz wird, wie es die Denkschrift ausführte, deßhalb verzichtet, weil weit mehr Machtmittel, als anfänglich angenommen wurde, zur Bekämpfung der Sozialdemokratie durch das gemeine Recht gegeben sind, und weil die darüber Hinausgehenden besonderen Befugnisse sich in elfjähriger Anwendung als wirkungslos und sogar schädlich erwiesen haben. An eine grundsätzliche Aenderung der Kampfweise denkt, wie es scheint, auch der Kaiser nicht. In die Meinung, daß eine solche grundsätzliche Aenderung bevorsteht, hat man die Sozialdemokraten allerdings gebracht, und damit ist eine erste, der Sozialdemokratie ungünstige Wirkung bereits erzielt worden. Die Sozialdemokraten glaubten, Oberwasser und Bewegungsfreiheit bekommen zu haben, und sieh da! in demselben Augenblick hielten sie es für überflüssig, sich bezüglich ihrer inneren Streitigkeiten weiterhin Zurückhaltung aufzuerlegen, und der für gegnerische Ohren nicht unlieb klingende Streit begann. Der eiserne Reifen, der seither die Partei umklammerte, ist zerbrochen. Der Zerfall ist noch nicht da, aber das Haupthinderniß, das ihm seither entgegenstand, ist fortgeräumt. Die Aufhebung des Sozialistengesetzes erweist sich schon jetzt als ein sehr guter Schachzug, selbst wenn es sich um eine eigentliche grundsätzliche Aenderung der Kampfmethode nicht handelt. Vielleicht bleibt die Kampfweise mehr, als wir wünschen, dieselbe, und für einen sachlichen Gegensatz zwischen Herrn Herrfurth und seinem Vorgänger haben sich allerdings seither kaum Anhaltspunkte ergeben, wie lebhaft und für den gegenwärtigen Minister vortheilhaft auch sein persönliches Auftreten von demjenigen seines ehemaligen Chefs absticht. Was die Politik des Ministers gegenüber der Sozialdemokratie versäumen oder gar verderben könnte, werden die Sozialdemokraten thun und, im Sinne der Staatsordnung, wieder gut machen. Das darf man heute bereits aussprechen, ohne zu besorgen, daß die Sozialdemokratie es sich zur Warnung gereichen lassen werde. Nach den Tagen von Halle wird man bestimmter darüber sprechen können. — — Zum Sozialistenkongresse in Halle ist u. a. der Antrag eingebracht, die Förderung des Reichstagswahlrechts für die Frauen unter die aktuellen Forderungen des Parteiprogramms aufzunehmen. Das bisherige Gothaer Programm enthielt die Forderung auch in seinem ersten prinzipiellen Theile nicht. Von einer Vertretung der Frauen auf dem Kongresse verlautet nichts, und es dürfte davon auch angesichts der augenblicklichen Verhältnisse in der Partei Abstand genommen werden. In St. Gallen waren einzelne Frauen anwesend und man hatte die Absicht, später eine stärkere Vertretung der Frauen zuzulassen oder herbeizuführen.

— Nach einem Telegramm aus Coves vom Freitag empfing der Kaiser während des Vormittags an Bord der „Hohenzollern" den Prinzen von Wales, sowie andere königliche Herrschaften, die Mitglieder des Yachtgeschwaders und viele hochgestellte Persönlichkeiten. Später kehrte der Kaiser nach Osborne zurück und nahm dort mit der königlichen Familie das Dejeuner ein, bei welchem die Musikkapelle der „Hohenzollern" auf der Terasse spielte. Nach dem Dejeuner begab sich der Kaiser nach dem Hauptquartier des Yachtgeschwaders und wohnte dort mit dem Prinzen von Wales verschiedenen Ruder-Wettkämpfen zwischen den Mannschaften der königlichen Yachten bei. Kurz vor 6 Uhr verließ der Kaiser unter unaufhörlichem, stürmischen Jubel der versammelten Volksmenge den Klub, fuhr auf einer Dampfpinasse zum Besuche mehrerer Yachten und nahm sodann an Bord der Yacht des Vizekommandeurs des Yachtgeschwaders den Thee ein. Während dessen spielte auf besonderen Wunsch des Kaisers die Kapelle der „Hohenzollern" vor dem Klub. Nach dem Thee kehrte der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich und des Prinzen und der Prinzessin von Wales nach Osborne zurück. Abends 11 Uhr ging der Kaiser nach überaus herzlicher Verabschiedung an Bord der „Hohenzollern" in See.

— Dem Vernehmen nach erfolgt die Abreise des Kaisers nach Rußland morgen Abend.

— Einem längeren Bericht verschiedener Zeitungen über die Vorbereitungen zur Uebergabe von Helgoland entnehmen wir noch Folgendes:

Seit dem 7. früh sind etwa 150 Matrosen der am 6. vor Helgoland eingetroffenen englischen Panzerkorvette „Calypso" auf der Südspitze der Insel beschäftigt, die dort aufgestellt gewesenen Geschütze, drei 15 Centimeter Armstrong-Kanonen, einen kleineren Hinterlader und sechs Salutgeschütze, von der Klippe hinabzulassen und mit Booten nach dem Schiffe zu transportiren. Um die schweren Geschützrohre von dem Felsen in die Tiefe zu befördern, ist ein mittelst schwerer Verankerungen befestigter Krahn aufgestellt, an welchem zwei starke Flaschenzüge angebracht sind. Auch für den Empfang des Kaisers werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Von etwa 30 der angesehensten Helgoländer ist ein aus 5 Personen bestehendes Komite gewählt worden, welches während der letzten Tage sich über das Programm der Empfangsfeierlichkeiten schlüssig gemacht hat. Die Ausschmückung der Insel wird selbstverständlich hauptsächlich in Flaggenschmuck bestehen. Am Kopfe der Landungsbrücke werden vier große deutsche Flaggen aufgezogen, während die Brücke selbst, deren Geländer mit Fahnentuch in den deutschen und Helgoländer Farben verziert wird, auf beiden Seiten mit Flaggenguirlanden dekorirt werden soll. Vor der Brücke, zwischen dem genannten Pavillon und der Villa Alexandra, sowie zwischen dem Konversationshause und dem gegenüberliegenden Gebäude werden Ehrenpforten errichtet, die dem Kaiser den Willkommensgruß bieten. In ähnlicher Weise werden auch die Treppenstraße, die Treppe und die Falm, die Hauptstraße des Oberlandes, bis zum bisherigen englischen Gouvernementsgebäude geschmückt. Nach dem Eintreffen des Kaisers, der durch die auf dem Brückenkopf aufgestellte Musik eines der deutschen Kriegsschiffe, sowie die in einem Boote ihn erwartende Helgoländer Musikkapelle (nicht die Badekapelle) mit der deutschen Reichshymne empfangen werden wird, soll, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Staatsminister von Boetticher eine Proklamation verlesen, auf welche einer der Herren des Helgoländer Komites kurz erwidern wird, um den Kaiser der Anhänglichkeit der Inselbewohner an das deutsche Reich zu versichern. Am inneren Ende der Brücke werden 16 junge Helgoländer Mädchen in der alten Nationaltracht, rother gelbbordirter Rock (Peick), seidene Taille und Schürze (Packlor), seidenes Halstuch (Neesdook), gestickte Kappe mit Spitzen und langen seidenen Bändern (Hilndook) und bis zum Oberarm gehende weiße Handschuhe, Aufstellung nehmen, um dem Kaiser eine Blumenspende zu überreichen. Letztere wird die Insel aus Blumen in den Helgoländer Farben zusammengesetzt darstellen; vor diesem Abbild der Insel liegt ein Blumenanker als Symbol, daß Helgoland jetzt fest mit Deutschland verankert sei, während ein auf dem Oberlande angebrachter Schlüssel bedeuten soll, daß Helgoland gewissermaßen das Thor zu der deutschen Nordseeküste bildet. Den Schulkindern, die auf der Brücke und in den Straßen Spalier bilden sollen, wird augenblicklich die deutsche Nationalhymne eingeübt.

Wie man dem „Berl. Tgbl." unterm 10. August aus Helgoland meldet, ist der Kaiser um 12 Uhr bei schönstem Wetter mit Prinz Heinrich und Gefolge dort angekommen. Auf der Brücke wurde er von Ehrenjungfern in altem helgoländer Kostüm empfangen, die ihm eine aus Blumen geformte Abbildung von Helgoland überreichten. Die Mädchen trugen Blumen, die Knaben helgoländer und preußische Fähnchen. Eine Ehrenkompagnie Seesoldaten machte die Honneurs. Der Kaiser ging dann auf das Oberland, und es begann auf dem Plateau unter dem Leuchtthurm vor einem im Freien errichteten Altar der Gottesdienst. Nachdem die Militärkapelle den Choral „Allein Gott in der Höh" gespielt hatte, folgte die Predigt des Predigers Langheld aus Kiel; er dankte der Vorsehung und pries das deutsche Vaterland. Dann folgte der Choral „Nun danket alle Gott." Hierauf verlas der Minister v. Bötticher die Urkunde der Besitz-Ergreifung; die deutsche Flagge und die Kaiserstandarte wurden aufgehißt und mit Jubel begrüßt. Hierauf sprach der Kaiser einige Worte, er sei des festen Willens, für Helgoland zu sorgen. Dann begann der Vorbeimarsch der Matrosen und Seesoldaten, etwa 3000 Mann, mit zwei Kapellen. Die Haltung der Truppen und die Sicherheit und Eleganz des Marsches ward allgemein bewundert. Hierauf begab sich der Kaiser mit Gefolge in das Gouvernementshaus, um das Frühmahl einzunehmen. Ueberall wurde der Monarch mit größtem Jubel begrüßt. Sein freundliches, gebräuntes Gesicht gefiel auch den Helgoländern ausnehmend. Soeben wird eine lange Proklamation angeschlagen, worin der Kaiser verkündet,

Die Abfahrt der Kaiserin von Saßnitz.

Von Otto Felsing.

(Nachdruck verboten.) **Saßnitz**, 8. August.

Ueber dem reizend gelegenen, sich vom Strande der See bis in den hügelaufkletternden Wald erstreckenden Bade-Orte Saßnitz flattern Flaggen und Fahnen lustig im Winde, als gälte es ein freudig Willkommen, und es ist doch ein Abschied, um dessen Willen sie mit ihren weithin leuchtenden Farben in der golden strahlenden Sonne dieses herrlichen Sommer-Vormittags prangen; ein Abschied freilich, der die frohe Verheißung eines Wiederkommens im nächsten Jahre in sich schließt! Hat sich doch Deutschlands erste Frau hier so wohl, so behaglich gefühlt, daß sie erklärte, sie gehe nur höchst ungern von hier fort und werde sich bestimmt im nächsten Jahre wieder hier einstellen, falls nicht zwingende Gründe unvorherzusehender Natur das verböten! — Man sah es der Monarchin übrigens heute auch an, wie gut ihr der Aufenthalt an dieser vom erfrischenden Seewinde bestrichenen Küste, in dem von balsamischem Dufte erfüllten Walde dicht hinter der von der Kaiserin bewohnten einfachen „Villa Käthe" gethan hat: die schönen, so guten Augen blickten heute frisch und klar in die Welt, nachdem sich der feuchte Schimmer daraus verloren, den der Abschied von den kaiserlichen Prinzen verursacht; die sonst ein wenig bleiche Gesichtsfarbe zeigte nicht nur eine leichte Sonnen-Tönung, sondern auf den Wangen auch das sanfte Roth der Gesundheit, und der Gang zum Wagen war frisch und elastisch! Sie werden mich fragen, wie ich das Alles so genau habe sehen können? O gewiß, ich habe in keine Tarnkappe schlüpfen können, um sehend aber ungesehen in den Garten der „Villa Käthe" zu gelangen, trotz der selbstverständlich strenge gehandhabten Absperrung des Kaiserinnen-Heims wie des Hecken-Weges dahin! Und ich habe auch nicht etwa, wie bei der Ankunft der hohen Frau ein ungenirter Engländer, auf einem Birnbaum eines der Nachbargärten gesessen, bewaffnet mit einem mächtigen Perspektive und einem photograpischen Momentapparate! Nein ich habe mich einfach des modernen Zauber- und Beschwörungswortes „Sesam, Sesam, thue Dich auf!" bedient, nämlich des Wortes „Presse" gegenüber der zuständigen Stelle des Hofstaats-Sekretariats der Kaiserin, und so bekam ich denn, wenn auch keinen Platz angewiesen (wozu „der Auftrag fehlte"), so doch mit großer Liebenswürdigkeit einen Rath ertheilt, der es mir ermöglichte, den Zweck meines Saßnitzer Aufenthaltes auch thatsächlich zu erreichen.

Zunächst sah ich da ein wirklich ganz reizendes Genrebild, um dessen Willen ich fast hätte bedauern können, nicht zur Heimtückerei des Momentphotographirens zu neigen: die kaiserlichen Prinzen waren von ihrer Villa herübergekommen und traten jetzt, förmlich blumenbeladen, aus der Veranda der „Villa Käthe", um den im Schatten des Hauses harrenden Wagen mit Rosenguirlanden zu bekränzen, das zurückgeschlagene Verdeck des Fonds mit Blumensträußen zu schmücken und dann die Sitze wie den Fußboden des Wagens mit losen Büthen geradezu zu übersäen! Es war ein entzückender Anblick, wie diese lieblichen Kaiserkinder in ihren weißen Matrosen-Anzügen einander immer zu überbieten suchten im Blumenstreuen und schließlich in einen wahren Bombardireifer geriethen, bei dem sich der Kronprinz plötzlich seiner Autorität als Erstgeborener zu erinnern schien und seinem jüngeren Bruder einfach die Blumen aus der Hand nahm, um auch noch das letzte leere Fleckchen damit zu bewerfen — einen mit sehr lebhaften Gesten zum Ausdruck kommenden Protest gegen diese „Requisition" beantwortete der junge Thronfolger mit einem strafend-ernsten Blicke, der wahrhaft erschütternd wirkte; allerdings nur auf mich und nicht auf den Prinzen Eitel Fritz, der diese gravitätisch-niederdonnernden Blicke wohl schon zu gewöhnt ist, um sie noch stark auf sich einwirken zu lassen! — Als das Werk der Wagenschmückung beendet war, begaben sich die Prinzen in die Villa, woselbst die Kaiserin mit mehreren zur Verabschiedung gekommenen Herren, den hier ja freilich nicht sehr hohen „Spitzen der Behörden", sprach. Dann trat die hohe Frau, ihre sie umschmeichelnden ältesten Söhne an der Hand führend, aus der Villa und begab sich unter Abschiedsworten an den Wagen. Ueberraschtsah sie hier den schönen Blumengruß ihrer Kinder und küßte die kleinen Rosenspender gerührt. Dann nahm sie im Fonds des breiten Wagens Platz, legte mit ihrer bei jeder Bewegung zur Geltung kommenden Anmuth ihr Reisekleid zurecht — es wird meine schönen Leserinnen wohl interessiren, wenn ich ihnen sage, daß es ein ganz eng durch schwarze Linien karrirtes weißes Seidenkleid war — und reichte mit einigen mütterlich ermahnenden Worten den Prinzen noch einmal die Hand, während von der anderen Seite her ihre Reisebegleiterin den Wagen bestieg. Auf eine leichte Handbewegung der Monarchin hin setzte sich der Spitzreiter langsam in Bewegung und die vier vom Sattel aus gelenkten Pferde zogen an — die beiden kaiserlichen Prinzen schwenkten die Strohhüte gegen den fortrollenden Wagen und riefen der zum Abschiede winkenden Mutter ein Lebewohl zu, um dann aber mit ihren hellen, kräftigen Kinderstimmen in das „Hoch, Hoch!" einzustimmen, das der Kaiserin nun von Seiten des zahlreich in den Vorgärten der Häuser und längs des Fahrweges wartenden Publikums zugerufen wurde. Es waren wohl an die 2000 Personen, Badegäste, Hauseigenthümer, Fischer und eine Unzahl von Hotelbediensteten, die entweder schon Stunden lang auf die um $9\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte Abfahrt der Kaiserin gewartet hatten, oder aber im letzten Augenblicke die vom Strande herauf führende, in einen Bazar verwandelte Schlucht hinaufstürmten und aus den am Walde stehenden Häusern über die Stoppeläcker einhergaloppirten, um der scheidenden Monarchin noch ein „Hurrah" zurufen, oder ihr einen Blumengruß zuwerfen. Die Kaiserin dankte während der sich ganz langsam vollziehenden Fahrt durch die mit Fahnenmasten geschmückte Straße fortdauernd in liebenswürdigster Weise; aber man darf wohl annehmen, daß es ihr lieber gewesen wäre, wenn die etwas allzu wurfungeschickten Damen an den Wegseiten auf ihr Blumenspenden verzichtet hätten. Ereignete es sich doch, als sich der Wagen dem auf der Saßnitzer Ortsgrenze errichteten Triumphbogen mit dem rothen, in Goldbuchstaben die Worte „Auf Wiedersehen!"

daß er die alten Gewohnheiten der Helgoländer so weit als thunlich berücksichtigen will; die Zoll- und Steuerverhältnisse bleiben vorläufig unverändert.

— Ueber die künftige Verwaltung Helgolands veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ in seinem amtlichen Theile nachstehenden kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler:

„Auf Ihren Vortrag bestimme Ich, daß bis zur verfassungsmäßigen Regelung der Verhältnisse Helgolands im Wege der Reichsgesetzgebung die Regierung der Insel in Meinem Namen auf Grund der dort bestehenden Gesetzgebung und unter Schonung der vorhandenen Verwaltungs-Organisation, durch den Reichskanzler geführt werden soll. An Bord Meiner Yacht „Hohenzollern“, den 9. August 1890.“

Im Anschluß hieran veröffentlicht Herr v. Caprivi im „Reichsanzeiger“ nachstehende vom 9. August datirte amtliche Bekanntmachung:

„Auf Grund vorstehenden Allerhöchsten Erlasses ist die Verwaltung der Insel Helgoland und ihrer Zubehörungen unter meiner Oberleitung einem See-Offizier, welcher in dieser Eigenschaft den Titel „Gouverneur von Helgoland“ führt, und einem Zivilbeamten, welchem der Titel „Kaiserlicher Kommissar für Helgoland“ beigelegt wird, übertragen. Der Geschäftskreis des Gouverneurs und des Kaiserlichen Kommissars ist dahin abgegrenzt, daß dem Gouverneur die Verwaltung des Hafens, einschließlich der Hafenpolizei, die Verwaltung des Seezeichen- und Leuchtfeuerwesens sowie aller sonstigen technischen Seesachen, dem kaiserlichen Kommissar dagegen die übrige Zivilverwaltung, insbesondere die Verwaltung der Kommunal-, Polizei-, Kirchen-, Schul-, Domänen-, Steuer- und Zollsachen, die Verwaltung der Seebadeanstalt, sowie endlich die Rechtspflege obliegt. Die bisherige Zuständigkeit der Behörden bleibt im Uebrigen unverändert. Mit Wahrnehmung des Amts des Gouverneurs ist bis auf Weiteres der Kapitän zur See Geiseler mit Wahrnehmung des Amts des kaiserlichen Kommissars der Geheime Regierungsrath Wermuth beauftragt.

Witterungsbericht

für die Woche vom 11. bis 18. August.

(O.-K.) Ausweislich der Aufzeichnungen von den 21 Normal-Beobachtungsstationen Deutschlands ergaben während der letzten 7-tägigen Neumondperiode 70 Morgentemperaturen zusammen 139,8 Grad C. über dem Mittel, und die übrigen 77 nur ein Zurückbleiben um 134 Grad C. unter dem Mittel; dagegen ergaben während der jüngst verflossenen Woche 61 Morgentemperaturen nur 103 Grad C. über dem Mittel, die anderen 65 jedoch ein Zurückbleiben um 92 Grad C. unter dem Mittel. Letztere Woche umfaßte aber die 6-tägige Mondviertelsperiode, welche am 2. August mit den furchtbaren Hagelwettern am Vogelsberge und in Böhmen einsetzte. — Am 12. d. Mts. erreicht der Mond seine nördlichste Abweichung und am 14. seine Erdferne, weshalb die Hochfluth des Neumondes vom 15., abgesehen von einigen Regenfällen zu Anfang dieser Woche, erst um den Phasentermin wieder ernste Unwetter heraufführen dürfte.

Lokales.

Posen, den 11. August.

d. Bei der Reichstags-Ersatzwahl des Wahlkreises Schroda-Schrimm, welche am 9. d. M. stattfand, erhielt der polnische Kandidat, Rittergutsbesitzer Miecislaus v. Moszczeński auf Niemczynek gegen 9000 Stimmen; deutsche Stimmen wurden gegen 2700 abgegeben. Bei der letzten Reichstagswahl erhielt der polnische Kandidat, Freiherr v. Graeve, 12 375 Stimmen, und die Zahl der abgegebenen deutschen Stimmen betrug 3626.

* **Personalien.** Der Amtsrichter Dr. Rohde in Hannover ist als Landrichter an das Landgericht in Schneidemühl und der Amtsrichter Nobiling in Mogilno an das Amtsgericht in Naugard versetzt worden. — Dem Amtsgerichtsrath Müller in Posen ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden. — Der Amtsgerichtsrath Maeckelburg in Bromberg ist gestorben.

* **Eine Schlägerei,** bei der das Messer eine traurige Rolle spielte, fand gestern Nachmittag auf dem Bernhardinerplatze zwischen mehreren Arbeitern statt. Einer von denselben erlitt dabei solche Verletzungen, daß er nach dem städtischen Lazareth geschafft werden mußte.

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen,** 11. August.

Der Ztr. Roggen 7—7,50 M., Weizen 8—9 M., Gerste 6—6,25 M., Hafer 7—7,50 M. Das Schock Stroh 19—20 M., der Ztr. Heu 1,70—2 M. Grüner Klee pro Bund 15—20 Pf. Mit Obst standen auf dem Neuen Markt 42 Wagen. Für die kleine Tonne Birnen wurden 1—2 M. bezahlt. Die Tonne unreife Aepfel 1,25—1,50 M. Die gesammte Kartoffelzufuhr war recht reichlich, der Ztr. wurde mit 1,40—1,50 M. bezahlt. 2 Köpfe Weißkraut 10—12 Pf. 3 Bund Mohrrüben10 Pf. 3 Bund große Wasserrüben 10 Pf. Die Mandel Gurken 20—25 Pf. 1 Pfund Feldschoten 5 Pf. 1 Pfd. Schnittbohnen 5 Pf. 2 Metzen Kartoffeln 15 Pf. Die Mandel Eier 55—60 Pf. Butter das Pfund 0,90—1,00 M. Geflügel wenig. 1 Paar Enten 2—3,75 M. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt in Fettschweinen belief sich auf 60 bis 70 Stück. Der Ztr. lebend Gewicht 46—54 M. Jungschweine und Ferkel fehlten. Kälber 15—18 Stück, das Pfund lebend 27 bis 40 Pf. Schafvieh fehlte. Rinder nicht aufgetrieben. Das Angebot auf dem Fischmarkt war schwach. Die Mandel Krebse 0,60—1,00 M. Das Angebot auf dem Sapiehaplatz war über Bedarf. Das Pfund Butter 90 Pf. Die Mandel Eier 55—60 Pf. 1 Gans 3—4,50 M. 1 Paar Enten 2,75—3,75 M. 1 Paar Hühner 0,90—3,75 M. 1 Paar junge Tauben 70—80 Pf. Das Pfund Birnen 10—20Pf., Aepfel 10—15 Pf. 1 Melone 0,60—1,00 M. 1 große Pfirsiche 8—10 Pf. Das Pfund Aprikosen 50 Pf. 1 Pfund Kirschen 15—20 Pf. Die Mandel Gurken 15—20 Pf. 1 Kopf Blumenkohl 8—12 Pf. 1 großer Kopf Weißkraut 8—10 Pf. Der Liter Preißelbeeren 15—20 Pf.

Telegraphische Nachrichten.

Wilhelmshaven, 11. August. Der Kaiser traf gestern Abend 8 Uhr im hiesigen neuen Hafen ein, ging um 9¼ Uhr an Land und fuhr mit einem Dampfboot nach der Werft, wo er den Extrazug nach Berlin bestieg.

Brüssel, 11. August. In der gestrigen Versammlung der Delegirten der Fortschritts- und Arbeiterparteien des Landes beschloß man, dem Könige ein Telegramm zu senden, in welchem als Parole des Landes das allgemeine Stimmrecht verlangt wird; alsdann wurde die Einberufung eines Kongresses vom 10. bis 15. September beschlossen, bei welchem der Antrag eines allgemeinen Strikes erfolgen wird. Mehrere Redner erklärten, der gesetzmäßige Weg müsse den ungesetzmäßigen Maßregeln Platz machen, das Volk sei souverän und müsse gehört werden.

Odessa, 11. August. [Original-Telegramm der „Posener Zeitung.] Auf dem von Odessa nach Sebastopol fahrenden Panzerschiff „Sinope“ hat in Folge Platzens eines Rohrs an der Maschine eine Explosion stattgefunden. Acht Matrosen und der Seekadett Prinz Chilkow sind auf der Stelle todt, 11 Matrosen schwer verletzt, davon 4 lebensgefährlich.

Helgoland, 11. August. Nach der Ankunft des Kaisers verlas Minister v. Boetticher die kaiserliche Proklamation an die Helgoländer, wobei er betonte, daß die Helgoländer auf friedlichem Wege in ihr Verhältniß zum deutschen Vaterlande zurückkehren, worauf die Geschichte und die Lage der Verkehrsverbindungen der Insel hinweisen. Die nähere staatsrechtliche Gestaltung bleibe der Bestimmung des Kaisers, unter der verfassungsmäßigen Mitwirkung der zuständigen Vertretungskörper, vorbehalten. Indem der Kaiser für sich sowie seine Nachfolger feierlich für alle Zeiten von Helgoland Besitz ergreift, vertraut der Kaiser dem bewährten Sinne der Helgoländer, daß sie dem Kaiser und dem deutschen Vaterlande in Treue zugethan bleiben werden, wogegen der Kaiser für sie und ihre Rechte Schutz und Fürsorge gewähren will und zusagt, die heimischen Gesetze und Gewohnheiten möglichst unverändert fortbestehen zu lassen. Um den Uebergang zu dem neuen Verhältnisse zu erleichtern, soll das jetzt lebende Geschlecht von der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht in Heer und Flotte befreit bleiben. Der Zolltarif soll eine Reihe von Jahren ungeändert bleiben. Alle Vermögensrechte von Privaten und Korporationen an die britische Regierung bleiben in Geltung. Die kaiserliche Regierung wird den väterlichen Glauben und die Pflege der Kirche und Schulen wahren. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Möge den Helgoländern die Rückkehr zu Deutschland zu stetem Segen gereichen; das walte Gott.“

Nach Verlesung der Proklamation hielt der Kaiser folgende Ansprache an die Marinesoldaten: Kameraden! Vier Tage sind vergangen, seit wir den denkwürdigen Tag von Wörth feierten, an dem der feste Hammerschlag zur Errichtung des neuen Deutschen Reiches geführt wurde. Heute verleibe ich diese Insel als das letzte Stück deutscher Erde dem deutschen Vaterlande ohne Kampf und ohne Blut ein. Das Eiland ist berufen, ein Bollwerk zu werden, welches den deutschen Fischern ein Schutz- und Stützpunkt und der Marine Hort und Schutz des deutschen Meeres gegen jeden Feind, dem es einfallen sollte, sich auf demselben zu zeigen. Ich ergreife hiermit Besitz von dem Lande, dessen Bewohner ich begrüßt, und befehle zum Zeichen dessen, daß meine Standarte und daneben die meiner Marine gehißt merde. Hierauf erfolgte die Hissung der Flaggen, unter dem Hurrah der Anwesenden und dem Salut der Inselbatterie und sämmtlicher Schiffe.

Krefeld, 11. August. Bei dem gestern Abend stattgehabten Gewitter stürzte in Folge Kanalbruchs ein von 50 Personen bewohntes Haus ein. Zwanzig Personen wurden gerettet; sechs wurden todt herausgezogen. Die Uebrigen sind noch verschüttet. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange.

Krefeld, 11. August. Unter den Trümmern des gestern eingestürzten Hauses sind, wie die „Krefelder Ztg.“ meldet, 13 Todte und 3 Verwundete hervorgeholt. Ein 65jähriger Mann ist noch lebend gerettet. Zwölf Personen werden vermißt; doch wird gehofft, dieselben noch zu retten, da Hilferufe aus den Trümmern vernommen wurden.

Hamburg, 9. August. Der Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist auf der Ausreise gestern 3 Uhr Nachmittags von Southampton abgegangen.

Der Postdampfer „Francia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas eingetroffen.

Wasserstand der Warthe.

Posen,	am 10.	August	Morgens	0,44	Meter.
=	= 11.	=	Morgens	0,42	=
=	= 11.	=	Mittags	0,40	=

Börse zu Posen.

Posen, 11. August. [Amtlicher Börsenbericht.]

Spiritus. Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 59,30, (70er) 39,30. (Loko ohne Faß) (50er) 59,30, (70er) 39,30, August (50er) —,—, (70er) 39,30, September (50er) —,—, (70er) —,—.

Posen, 11. August. [Privat-Bericht.] Wetter: heiß.

Spiritus matter. Loko ohne Faß (50er) 59,30, (70er) 39,30, August (50er) —,—, (70er) 39,30, September (50er) —,—, (70er) 39,30, Oktober (50er) —,—, (70er) —,—.

---

zeigenden Velarium näherte, daß zwei junge Damen die Monarchin durch ungeschicktes Bombardement erschreckten (so daß sie sich weit zur Seite beugte) ja ihr wohl gar wehe thaten, da ihr ein ersichtlich schwerer Blumenstrauß aus nächster Nähe gegen den Hals flog, während ein zweiter gleichzeitig auf dem mit schwarzen Spitzen überzogenen Sonnenschirm aufschlug und ihn gegen den Hut der hohen Frau drückte. Charakteristisch für die in der That nicht oft genug zu betonende Liebenswürdigkeit unserer Kaiserin scheint mir die Art zu sein, wie sie sich mit diesem unangenehmen Vorkommnisse abfand: sie hatte trotz erkennbaren Schreckens im Augenblicke nach dem ungeschickten Wurfe ihr holdseliges Lächeln wieder, wandte sich rasch nach den tiefbetroffen dastehenden jungen Damen um und dankte ihnen für die auf so wenig erfreuliche Weise dargebrachten Blumen — es that ihr wohl leid, daß die Blumenspenderinnen für die gute Absicht nur durch eine zurückbleibende peinliche Empfindung belohnt sein sollten! Feinfühliger in seiner Herzensgüte Anderen gegenüber und rascher gefaßt kann man gewiß nicht sein! — Wie ich höre, sollen an einer bestimmten Stelle vor Saßnitz eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten und einige rügener Gutsbesitzer die Monarchin erwarten, um ihr mit 12 (nach anderer Version 20—30) Wagen das Geleite bis nach dem zweitgrößten Städtchen der Insel, bis nach Sagard, zu geben. Sie wird dann nach Bergen weiter fahren und von dort die Eisenbahn benützen. — Rügen ist zwar eine Insel, aber man kann Dank des Trajektschiffes über den Strelasund doch an das Festland kommen, ohne den Eisenbahnwagen verlassen zu müssen.

Die Kaiserin-Standarte weht also nicht mehr über der „Villa Käthe“ — sehr zum Bedauern der auf diesen hohen Besuch stolzen Saßnitzer — aber die kaiserlichen Prinzen sind noch hier, und so kommen sich die Ortseinwohner wenigstens nicht ganz deklassirt vor. Daß sich bei ihnen in den letzten 5½ Wochen so ziemlich „Alles um die Kaiserin drehte“ ist begreiflich. Es wäre das aber schwerlich in dem Maße der Fall gewesen als es war, wenn nicht die ganze Art und Weise des Auftretens der hohen Frau die Herzen so vollständig gewonnen hätte! Daß dies geschah, will bei den guten Saßnitzern schon Etwas, nein, Viel besagen; denn ihr Herz ist seit der Umwandlung des simplen Fischerdorfes in ein hochelegantes und sehr theures Modebad ziemlich unempfänglich für Gemüthsregungen, und ihr Sinn mehr dem Gewinnbringenden als dem nur Ehrenvollen zugewandt. Sie sind sehr anders geworden, diese Leutchen hier, als sie damals, vor 15 Jahren, waren, als ich während eines längeren Aufenthaltes hier Einblicke in ihr Thun und Denken gewinnen konnte! Damals waren sie alle einfache Fischer, die auch Fremde in der guten Stube ihrer strohgedeckten Hütten beherbergten. Und heute sind sie alle Hotel- oder Villenbesitzer, von denen mehrere auch Fischerboote haben, die sie aber bei Leibe nicht selber mehr führen! Ich will nicht sagen, daß sich ihr Herz verknöchert hätte, gewiß nicht; aber es hat etwas von der Härte des Goldes angenommen, das trotz der vielen Villenbauten so hell „im Kasten klingt“, um mit Tetzels Ablaß-Worten zu reden! Diese vor allen Dingen auf „das Geschäft“ erpichten Leute so in Feuer zu setzen, in eine so geschäftswidrige Begeisterung, wie es die Kaiserin zu thun vermochte; dazu gehört schon viel! Freilich, diese Begeisterung der Saßnitzer hat die Neigung da zu erlöschen, wo die Kosten beginnen, zum Mindesten die Kosten für „Ueberflüssiges“. Das hat sich heute bei der Abfahrt der Kaiserin gezeigt: sie haben zwar das Velarium mit den Worten „Auf Wiedersehen“ bezahlen wollen, nicht aber auch die Paar Mark für die Umschlingung des Triumphbogens und der Flaggenmasten mit frischen Tannenzweig-Guirlanden — das gehörte mit zum „Ueberflüssigen“, und so fuhr denn heute die Monarchin durch ein Triumphthor und an einer Reihe von Masten vorbei, an denen noch die verdorrten Guirlanden vom Einzugstage hingen und ihre vor 5½ Woche grün gewesenen, jetzt aber braunen, dürren Nadeln bei jedem Luftzuge auf das harrende Publikum herniederregnen ließen! Spräche nicht Manches dagegen, man müßte glauben, die Saßnitzer wüßten trotz ihrer sonstigen Gleichgültigkeit gegen alle Literatur (außer derjenigen der Rechnungsbücher!) etwas von dem wie auf ihr ehemaliges Fischerdorf gemünzten Verse: „Begeisterung ist keine Heringswaare, die sich einpökeln läßt auf lange Jahre“! Ach nein, nicht mal auf 5½ Woche!

Man muß übrigens zugeben, daß das Maß von Enthusiasmus, zu welchem die Kaiserin sie hingerissen, in Anbetracht ihres sonstigen Fühlens und Denkens und in Anbetracht der ihnen durch den Kaiserin-Besuch gewordenen geschäftlichen Enttäuschung noch ganz respektabel ist! Da ihr Motto ist: „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch Alles (hier in Saßnitz!), Ach wir Armen“ (Gold-Einheimser!), so suchten sie den hohen Besuch auch durch eine starke Erhöhung der Preise „geschäftlich zu fruktifiziren.“ Da aber kam die Enttäuschung! Denn sehr Viele, die früher schon hier waren und auf ihre Wohnungsbestellung die Antwort erhielten: „Ihre Wohnung kostet jetzt so und so viel mehr“, verzichteten für dieses Jahr auf Saßnitz und gingen wo anders hin — und ebenso machten es viele Andere, die bei dem Kaiserin-Besuch und dem Geschäftsgeiste der Saßnitzer von vorn herein eine starke Steigerung der auf Rügen üblichen Preise voraussetzten. Das Resultat war: Saßnitz ist nur „halb voll“, wenngleich die Saßnitzer dreiviertel vollsagen, und während man im Vorjahre für ein Sopha in irgend einer Gaststube bis zu 10 Mark zahlte, kann man jetzt in jeder Villa und in jedem Hotel eine ganze Menge von Zimmern haben. Ich z. B. habe in einem von den vielen halbleeren Privatlogis Wohnung genommen, bezahle ein Bett und habe zwei Zimmer mit drei Betten zur Verfügung! Die Saßnitzer haben sich also, und hatten sich auch in der „I. Saison“, ganz gehörig verrechnet, als sie aus dem Kaiserin-Besuch übermäßig Kapital schlagen wollten. Wenn sie trotzdem eine nur wenig schwächere Begeisternng für die Kaiserin zeigten als die Badegäste, so muß ein Zauber von der hohen Frau ausgegangen sein, muß ihre Anmuth, Leutseligkeit und Herzensgüte so starke Proben abgelegt haben, daß selbst solche „Herzen von Gold“ nicht widerstehen konnten!

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 11. August.

	feine W.	mittl. W.	ord. W.
	Pro 100 Kilogramm.		
Weizen . .	19 M. 10 Pf.	18 M. 60 Pf.	18 M. — Pf.
Roggen . .	14 = 80 =	14 = — =	13 = — =
Gerste . .	13 = 60 =	13 = 10 =	— = — =
Hafer alter .	17 = — =	16 = 50 =	— = — =
Kartoffeln .	3 = 20 =	2 = 80 =	— = — =

Die Marktkommission.

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen

vom 11. August 1890.

Gegenstand.			gute W. M.	Pf.	mittel W. M.	Pf.	gering. W. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
Weizen	höchster	pro	—	—	18	20	17	90	17	98
	niedrigster		—	—	18	—	17	80		
Roggen	höchster	100	15	10	14	90	14	60	14	82
	niedrigster		15	—	14	80	14	50		
Gerste	höchster	Kilo=	13	60	13	20	12	80	13	10
	niedrigster		13	40	13	—	12	60		
Hafer	höchster	gramm	—	—	16	—	15	50	15	58
	niedrigster		—	—	15	80	15	—		

Andere Artikel.

		höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.			höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte M.	Pf
Stroh	pro 100 Kilo							Bauchfl.	pro 1 Kilo	1	30	1	20	1	25
Richt=		4	—	3	50	3	75	Schweine-							
Krumm=		—	—	—	—	—	—	fleisch		1	60	1	40	1	50
Heu		4	—	3	50	3	75	Kalbfleisch		1	40	1	20	1	30
Erbsen		—	—	—	—	—	—	Hammelfl.		1	40	1	20	1	30
Linsen		—	—	—	—	—	—	Speck		2	—	1	80	1	90
Bohnen		—	—	—	—	—	—	Butter		2	20	1	80	2	—
Kartoffeln		3	40	2	80	3	10	Rind. Nieren=							
Rindfl. v. d.								talg		1	20	1	—	1	10
Keule v. 1 kg		1	40	1	20	1	30	Eier pr. Schck.		2	30	2	20	2	25

Lichtstärke der Gasbeleuchtung in Posen.

Am 10. August Abends: 15,7 Normalkerzen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 11. August. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 9.			Not. v. 9.
Weizen höher			**Spiritus** ruhig		
pr. August	192 —	189 —	70er loko o. Faß	40 20	40 —
„ Septbr.=Oktbr.	184 25	181 75	70er Aug.=Septbr.	38 90	38 90
Roggen fester			70er Sptbr.=Oktbr.	38 10	38 —
pr. August	166 25	165 50	70er Oktbr.Novbr.	35 20	35 10
„ Septbr.=Oktbr.	157 —	156 25	50er loko o. Faß	— —	— —
Rüböl fester					
pr. August	— —	59 50	**Hafer**		
„ Septbr.=Oktbr.	58 10	57 40	pr. August	146 —	145 50

Kündigung in **Roggen** — Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 30,000 Ltr., (50er) —,000 Liter.

Berlin, 11. August. **Schluß=Course.**

		Not.v.9.
Weizen per August	192 50	189 —
do. Sptbr.=Oktbr.	185 —	182 —
Roggen per August	166 50	165 50
do. Sptbr.=Oktbr.	157 50	156 25

Spiritus. (Nach amtlichen Nottrungen.)		Not.v.9.
do. 70er loko	40 10	40 —
do. 70er Aug.=Septbr. .	38 90	38 —
do. 70er Septbr.=Oktbr. .	38 10	38 —
do. 70er Oktbr.=Novbr. .	35 30	35 —
do. 70er Novbr.=Dezbr. .	34 30	34 10
do. 50er loko	51 —	— —

Ostpr.Südb.E.S.A	98 80	99 —	Inowrazl.Steinsalz	44 75	45 50
MainzLudwighfdto	120 40	120 30	Ultimo:		
Marienb.Mlawdto	64 50	64 40	Dux=Bodenb.EisbA	233 90	236 10
Italienische Rente	94 75	94 75	Elbethalbahn „ „	103 40	103 25
Russ4gkonsAnl1880	97 10	97 —	Galizier „ „	89 40	89 75
dto. zw. Orient. Anl.	75 50	75 50	Schweizer Ctr. „ „	157 40	157 60
dto. Präm.=Anl1866	164 75	164 50	Berl. Handelsgesell.	170 25	168 25
Rum. 6g Anl. 1880	102 —	102 10	Deutsche B. Akt.	167 50	167 —
Türk. 1g konf. Anl.	18 40	18 80	DiskontoKommand.	224 10	223 10
Pos. Spritfabr. B. A	96 —	96 —	Königs=u. Laurah.	152 60	150 60
Gruson Werke	144 75	140 50	Bochumer Gußstahl	168 —	166 —
Schwarzkopf	206 —	207 75	Russ. B. f. ausw. H.	76 30	76 50
Dortm. St. Pr. L. A.	95 60	95 40			

Nachbörse: Staatsbahn 105 75, **Kredit** 170 75, **Diskonto-Kommandit** 224 10.

		Not. v. 9.			Not. v. 9.
Konsolidirte 4g Anl.	106 40	106 50	Poln. 5g Pfandbr.	70 90	70 90
„ 3½ „	99 90	99 90	Poln. Liquid.=Pfdbr	67 40	67 30
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	101 90	Ungar. 4g Goldrente	— —	89 90
Pos. 3½g Pfandbr.	98 10	98 —	Ungar. 5g Papierr.	88 —	88 10
Pos. Rentenbriefe	102 90	103 —	Oestr. Kred.=Akt. ultimo	170 50	169 60
Oestr. Banknoten	176 75	176 65	Oest. fr. Staatsb.	105 75	105 40
Oestr. Silberrente	79 —	78 90	Lombarden	63 10	63 —
Russ. Banknoten	241 90	241 —	**Fondsstimmung**		
Russ 4½gBdkrPfdbr	100 60	100 60	fest		

Stettin, 11. August. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 9.			Not. v. 9.
Weizen fest			**Spiritus** matt		
August	189 —	190 —	per loko 50 M. Abg.	58 60	58 50
September=Oktbr.	181 —	179 —	„ „ 70 „ „	38 80	38 80
Roggen unverändert			„ Aug.=Septbr. „ =	37 70	37 70
August	158 50	157 50	„ Sept.=Oktbr. =	36 70	37 —
September=Oktbr.	153 —	152 50	**Petroleum***)		
Rüböl fest			do. per loko	11 60	11 60
August	59 —	58 50	**Hafer**		
September=Oktbr.	57 —	56 50	do. per loko		

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1¼ pCt.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

4. Klasse 182. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. August 1890. — 17. Tag Vormittag.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

179 445 593 843 **1**031 (500) 70 (300) 89 155 201 9 499 631 **2**313 439 638 785 **3**037 301 10 87 557 672 **4**283 727 55 971 **5**306 49 639 747 965 (1500) **6**100 250 97 456 686 872 907 **7**03 68 193 558 723 30 **8**633 **9**123 262 372 725 (500)

10273 510 689 719 83 (3000) **11**167 (500) 270 78 461 600 48 963 **12**375 590 705 26 **13**287 327 875 929 (3000) **14**107 366 **15**113 68 477 504 601 803 940 (300) **16**162 295 572 618 889 956 **17**053 260 509 607 962 81 **18**084 236 37 413 39 541 **19**050 68 287 616

20005 161 359 517 670 815 942 **21**293 309 (500) 606 (1500) **22**287 377 (3000) 913 **23**190 (300) 376 526 658 75 805 998 **24**342 81 834 **25**071 84 329 36 400 (500) 570 617 975 84 **26**055 114 315 64 479 594 996 **27**504 82 611 60 97 700 77 **28**359 (3000) 87 569 601 **29**008 17 433 551 84 619 735 87 832

30414 910 (300) **31**089 313 473 954 **32**018 19 50 343 478 525 822 24 **33**667 884 961 **34**075 362 559 **35**100 278 339 51 494 653 **36**141 59 335 692 97 **37**115 (1500) 566 787 94 901 **38**117 242 447 660 (500) 87 90 835 983 (300) **39**099 106 545

40220 904 12 24 **41**020 165 225 50 (500) 423 836 62 **42**616 885 996 **43**007 588 95 680 753 (300) 839 **44**142 283 727 817 990 **45**406 14 75 589 762 **46**063 120 219 372 407 33 522 69 (3000) 818 (300) 33 70 **47**268 555 (3000) 76 685 **48**450 915 **49**085 371 447 805 990

50011 198 280 484 545 94 601 35 758 72 **51**411 546 616 71 948 **52**924 84 **53**225 52 349 (3000) 976 **54**083 (500) 367 411 525 618 52 735 951 **55**044 573 (300) 649 78 **56**225 399 911 45 **57**633 886 **58**058 179 641 847 **59**302 48 478 98 799 864

60076 101 414 66 507 748 834 **61**313 91 516 887 **62**039 302 493 851 **63**041 54 193 275 76 92 860 70 **64**218 57 62 **65**004 22 554 68 647 63 805 **66**039 (1500) 80 280 376 492 601 987 **67**005 460 669 762 **68**047 131 381 548 (5000) 907 **69**420 557 755 98 868 909 13 74 86

70020 154 239 332 567 69 74 81 624 (500) 797 927 **71**047 506 634 803 14 909 **72**122 255 323 470 593 698 707 924 (3000) 51 **73**323 590 706 56 **74**081 142 380 (300) 471 916 (300) **75**136 385 (1500) 428 551 613 89 933 **76**185 232 518 70 609 34 56 **77**019 222 505 637 933 **78**000 21 (500) 42 234 533 801 17 59 **79**054 264 435 (1500) 99 573 691

80191 307 86 640 **81**049 330 (1500) 488 610 84 709 **82**049 129 291 374 642 759 (500) 954 **83**362 601 **84**038 331 **85**373 457 86 576 674 837 79 900 **86**032 246 322 96 (1500) 412 675 **87**011 58 85 321 400 53 69 (300) 827 **88**004 346 49 76 **89**067 185 496 736 40 948

90570 620 51 738 47 **91**501 51 612 739 42 855 **92**063 173 501 915 **93**204 375 631 61 76 748 54 61 **94**492 941 **95**187 350 626 71 814 80 **96**717 46 **97**104 (1500) 221 303 613 25 701 **98**490 907 83 **99**017 274 531 93 697 (1500) 828

100025 39 586 (1500) 629 (3000) 775 838 933 **101**064 123 61 (3000) 348 (300) 532 712 56 **102**710 916 **103**091 398 511 84 (3000) 728 50 71 **104**079 181 420 557 82 990 **105**063 77 (1500) 208 84 383 (500) 624 44 **106**648 804 **107**140 403 845 (300) 58 **108**273 301 462 (1500) 88 91 851 54 (3000) **109**095 106 227 456 525 712 918 52

110482 617 752 972 (30000) **111**026 33 (1500) 325 606 90 **112**109 408 97 596 605 700 71 970 **113**115 407 571 844 **114**236 64 362 (3000) 669 994 **115**102 12 298 376 401 20 (3000) 600 732 975 90 **116**215 77 305 45 417 73 621 770 824 900 **117**087 341 644 713 (3000) **118**155 284 486 508 850 **119**494 590

120109 434 35 99 566 820 **121**103 287 322 (500) 401 600 2 **122**141 483 554 **123**093 **124**325 459 682 **125**046 573 870 **126**077 475 925 **127**393 590 682 876 991 **128**298 329 420 549 74 778 980 **129**084 326 478 664 866 91

130362 416 584 875 **131**017 19 213 473 553 914 **132**064 81 225 939 **133**225 330 54 574 785 837 **134**259 (1500) 679 956 **135**162 271 306 636 712 **136**262 532 737 **137**399 497 771 951 (1500) **139**135 423 38 44 595

140084 (300) 228 66 520 676 829 **141**105 261 91 596 669 837 **142**035 482 802 885 95 **143**436 668 781 97 873 **144**001 42 343 698 739 (300) 808 **145**147 237 350 (3000) 568 903 70 (500) 87 **146**246 378 92 739 **147**063 64 115 487 93 (500) 583 711 **148**036 52 331 490 500 783 852 (300) 920 **149**095 345 419 547 670 774 865 (1500) 81

150044 213 815 928 **151**009 64 257 473 733 83 98 879 **152**019 150 287 473 600 770 (500) 937 74 **153**087 143 488 696 882 86 **154**008 (500) 336 (500) 673 87 **155**069 (1500) 120 797 **156**175 308 10 408 83 651 836 **157**195 950 **158**784 843 945 (300) **159**024 157 208 99 473 670 700

160120 228 (1500) 52 86 572 613 756 **161**126 42 69 637 **162**097 285 **163**318 566 **164**392 766 85 885 **165**125 30 382 632 976 (3000) **166**119 253 348 (3000) 51 539 662 90 701 841 **167**149 313 462 597 756 **168**070 410 13 72 511 712 96 805 989 **169**485 611 (300) 808 68

170303 80 408 949 **171**170 537 698 939 49 54 **172**379 (300) 455 558 709 (3000) 868 944 63 **173**234 400 82 631 **174**024 354 (300) 464 (1500) 99 512 90 **175**116 250 389 **176**258 397 421 94 785 **177**509 646 914 **178**168 306 524 939 **179**557 99 619 36 931

180425 45 947 (1500) **181**100 350 (3000) 421 535 93 633 879 911 **182**145 394 95 476 (300) 543 54 79 951 **183**017 (300) 327 679 785 804 **184**020 167 (500) 327 490 969 **185**014 122 268 327 467 797 899 **186**168 541 694 705 884 **187**018 173 209 364 **188**315 94 **189**078 202 17 419 564 611 738 941

Bekanntmachung.
(Auszug aus dem ausführlichen Prospekt.)

Die Actien=Gesellschaft unter der Firma

Verein für Zellstoff-Industrie, Actiengesellschaft

mit dem Sitze in Dresden ist durch notariellen Vertrag vom 27. Juli 1889 errichtet.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt

M. 1700000.

Zweck der Gesellschaft ist der Erwerb von Zellstofffabriken und der Fortbetrieb derselben sowie der Erwerb und Fortbetrieb anderer mit der Zellstoff=Industrie in Beziehung stehender Fabriken und Geschäfte. Die Gesellschaft begann ihre Thätigkeit mit dem Tage der Eintragung in das Handelsregister, dem 4. November 1889, es sind jedoch Nutzen, Lasten und Abgaben der inferirten Fabrik der Firma F. Pfeiffer & Co. bereits vom 1. Januar 1889, derjenigen der Firma Kerber & Wiedermann bereits vom 1. Februar 1889 und zwar für letztere Beide unter Vergütung von 5 Prozent Zinsen für den Saldo des Illationspreises, und derjenigen der Firma von der Becke, Klagges & Reuther vom 1. Juli 1889 ab an die Actiengesellschaft übergegangen. Das erste Geschäftsjahr endet am 30. Juni 1890.

Zur Erreichung des Zweckes hat die Inferirung der folgenden drei Zellstofffabriken nebst zwei dazu gehörigen Holzschleifereien stattgefunden:

1) diejenige der Herren **F. Pfeiffer & Co.** in Egelsdorf (Reg.=Bez. Liegnitz),
2) diejenige der Herren **von der Becke, Klagges & Reuther** in Oeventrop und Freienohl (Reg.=Bez. Arnsdorf),
3) diejenige der Herren **Kerber & Wiedermann** in Oberleschen (Reg.=Bez. Liegnitz).

Der Illationspreis für die inferirten Objecte beträgt insgesammt M. 2 236 553. 48. —

Die inferirten Grundstücke nebst Wasserkraft, Gebäuden — 30 Fabrik=, 29 Neben= und 10 Wohngebäuden — und Güter=Schleppbahn sind von dem gerichtlichen Sachverständigen, Herrn Stadtbaurath Abel in Lauban, im Mai resp. Juni 1889, bezw. von dem Kreistaxator Herrn Hirche in Nieder=Eulau im Juni 1889 auf zusammen M. 1 320 800 geschätzt worden und sind mit M. 1 150 020. 27. in die Bilanz eingestellt.

Die Maschinen, Werkzeuge und Utensilien sind von dem Civil=Ingenieur und Cellulose=Techniker Herrn Hermann Schulte im Juni 1889 auf M. 684 640. — geschätzt und in gleicher Höhe in die Bilanz eingestellt worden.

Die Vorräthe und Waaren sind laut Ermittelung des vereideten Bücherrevisors Herrn C. R. E. Harnapp in Dresden zum Herstellungs= bezw. Selbstkostenpreise der Vorbesitzer übernommen worden.

Für den richtigen Eingang der übernommenen **Debitoren** im Betrage von M. 150 955. 03 haben die Vorbesitzer, je für die von ihnen eingebrachten Beträge, die Bürgschaft bis zum 30. Juni 1890 übernommen.

Zur Abstoßung der in Anrechnung auf den Illationspreis übernommenen Hypotheken und Creditoren im Betrage von M. 704 553 48 sowie zur Verstärkung der Betriebsmittel ist inzwischen eine Prioritäts=Anleihe von M. 750 000 — hypothekarisch auf dem Grundbesitz nebst Pertinenzien rückzahlbar zu 105 — ausgegeben worden.

Sämmtliche Kosten der Errichtung der Actiengesellschaft sowie der Umschreibung der Immobilien hat die Actiengesellschaft zu tragen.

Die **Rentabilität** der inferirten Fabriken stellte sich nach Abzug aller Handlungs=Unkosten wie folgt:

	Bruttogewinn. M.	Pf	Diskontospesen (Banquierzinsen). M.	Pf	Hypothekenzinsen. M.	Pf	Abschreibungen. M.	Pf	Reingewinn. M.	Pf
1. F. Pfeiffer & Co., Egelsdorf: vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1887	40 960	75	2 251	28	6 000	—	23 822	07	8 887	40
vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1888	75 065	50	2 443	23	11 900	—	37 612	15	23 110	12
2. von der Becke, Klagges & Reuther, Hemer: vom 1. Juli 1887 bis 30. Juni 1888	88 355	28	—	—	—	—	30 049	99	58 305	29
vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889	175 265	64	—	—	—	—	28 823	22	146 442	42
3. Kerber & Wiedermann, einschließlich der Holzschleiferei v. A. Kerber, Oberleschen: v. 1. Febr. 1887 bis 31. Jan. 1888	99 043	42	4 558	69	2 475	—	29 735	63	62 274	10
v. 1. Febr. 1888 bis 31. Jan. 1889	96 084	38	6 714	99	3 093	75	25 229	29	61 046	35

Die per 30. Juni 1890 vom Vorstand vorgelegte Bilanz weist nach Abzug der Gründungskosten im Betrage von M. 31 373. 99, sowie aller Handlungsunkosten und Zinsen einen Gewinn von M. 270 259. 37 aus.

Den Vorstand bilden der Vorbesitzer Herr Oscar Reuther aus Hemer und Herr Alfred Maste, bisher Director der Zellstoff=Fabrik in Hof.

Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Geheimer Ober=Regierungsrath a. D. Dr. Ernst Engel in Dresden, Vorsitzender, Bankier Max Arnhold, in Firma Gebr. Arnhold in Dresden, stellvertretender Vorsitzender, Fabrikbesitzer Hermann von der Becke in Hemer, Bankdirektor Julian Goldschmidt in Berlin, Fabrikbesitzer Ambrosius Kerber in Oberleschen, Fabrik= und Gutsbesitzer Dr. Carl Pfeiffer in Neuhammer a. Q. und Zivil=Ingenieur Hermann Schulte in Wien.

Bezüglich alles Näheren wird hiermit ausdrücklich auf den ausführlichen Prospekt, dem diese Bekanntmachung auszugsweise entnommen ist, das Gesellschaftsstatut und die per 30. Juni 1890 vom Vorstand vorgelegte Bilanz verwiesen, welche bei sämmtlichen Zeichenstellen zur Einsichtnahme für die Interessenten ausliegen.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung wird eine Subskription auf betr. Actien

am Donnerstag und Freitag, den 14. und 15. August 1890

in **Berlin** bei der **Berliner Bank,**
in **Dresden** bei Herren **Gebr. Arnhold,**
in **München** bei Herren **Guggenheimer & Co.,**
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **Klein & Heimann,**
in **Posen** bei Herren **Hartwig Mamroth & Co.**

und an einer Reihe anderer Plätze von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags, stattfinden.

Der frühere Schluß der Subscription ist jeder Zeichenstelle vorbehalten.

Der Subscriptionspreis ist auf **123** Prozent zuzüglich 4 Proz. Stückzinsen vom 1. Juli 1890 ab festgesetzt.

Bei der Subscription ist eine Caution von 10 Prozent des Nominalbetrages baar oder in courshabenden Effecten zu hinterlegen.

Die Zutheilung erfolgt nach freiem Ermessen der Zeichenstellen.

Dabei werden solche Zeichnungen bevorzugt, welche mit der ausdrücklichen Erklärung eingereicht werden, daß die gewünschten Actien zu fester Capitalanlage bestimmt sind.

Die Abnahme der zugetheilten Beträge hat am 22. August a. c. gegen Zahlung des Preises zu geschehen.

Die Actien gelangen an den Börsen von Berlin, Dresden, Frankfurt a. M. und München zur Einführung.

Berlin, Dresden, München, Frankfurt a. M., im August 1890.

Berliner Bank. Gebr. Arnhold.
Guggenheimer & Co. Klein & Heimann.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.